

# «Durch das Leben politisiert»

SP-Kantonsrätin Sonja Wiesmann Schätzle will auch der Kantonsregierung ihren Stempel aufdrücken.

Interview: Christian Kamm

**Sie gehören zu den erfahrenen Mitgliedern des Grossen Rates. Das hat Vorteile, aber auch Nachteile. Sie werden im Februar 58 und sind lediglich drei Jahre jünger als die abtretende SP-Regierungsrätin Cornelia Komposch.**

Sonja Wiesmann Schätzle: Cornelia Komposch tritt nicht aus Altersgründen zurück, sondern aus gesundheitlichen. Das Alter war für mich durchaus ein Thema. Ich habe mir das gut überlegt und stehe als Regierungsrätin selbstverständlich für zwei Legislaturen zur Verfügung. Wenn von der Partei gewünscht, könnte ich mir sogar vorstellen, dass es noch eine weitere geben könnte. Aber das wird man sehen.

**Die meisten Politikerinnen und Politiker sind deutlich jünger, wenn sie zum ersten Mal in die Regierung gewählt werden.**

Ich stehe voll im Berufsleben. Von daher gibt es keinen Grund, mich nicht zur Wahl zu stellen.

**Sie fühlen sich fit genug für den stressigen Regierungsjob?**

Auch jetzt, als Gemeindepräsidentin mit Leib und Seele, habe ich schon einen stressigen Job. Die Verantwortung ist ebenfalls gross. Ja, ich fühle mich fit.

**Als Gemeindepräsidentin und Kantonsrätin kommen Sie mit fast allen Politikfeldern in Kontakt. Was ist Ihnen besonders wichtig?**

Die Chancengerechtigkeit und soziale Themen. Das hat nicht nur mit der Frage Mann und Frau zu tun, sondern auch mit Jung und Alt oder mit dem Thema Einheimische und Zugezogene. Hier schlägt mein politisches Herz.

**Sie haben früh, mit neun Jahren, Ihren Vater verloren. Ich wurde durch das Leben politisiert. Und das begann in der Weberei, im Webereidorf in der Grüneck in Müllheim. Meine Mutter, meine Grossmutter – alle haben dort gearbeitet. Themen wie die Arbeitsbedingungen waren allgegenwärtig. Das habe ich alles mitbekommen und aufgesogen. Und es war prägend für mich, zu sehen, wie das Netz aus AHV und IV greift, gerade beim Verlust eines Elternteils.**



Gemeindepräsidentin von Wigoltingen und SP-Kantonsrätin: Sonja Wiesmann Schätzle. Bild: Mario Testa

**Wo hat der Thurgau den grössten politischen Handlungsbedarf?**

Die Finanzen beschäftigen mich sehr stark. Und damit verbunden auch die Priorisierung der Aufgaben, wenn es finanziell noch enger werden sollte. Hier wird es sehr wichtig sein, darauf zu achten, dass die sozialen Themen nicht zu kurz kommen. Es darf nicht so weit kommen, dass die Aufgaben nicht mehr erfüllt werden können.

**Weshalb ist die Regierungsratskandidatin Sonja Wiesmann für die SP Thurgau die richtige Wahl?**

Meine Erfahrungen aus 35 Jahren Berufstätigkeit, 20 Jahren intensiver politischer Tätigkeit für die SP, aus 18 Jahren als Kantonsrätin und 15 Jahren als Gemeindepräsidentin ermöglichen mir, effizient zu handeln. Ich kenne die Verwaltung, habe Durchhaltewillen gezeigt und Konstanz bewiesen.

**Die Kantonsregierung ist ein bürgerlich dominiertes Gremium. SP-Regierungsratsmitglieder sind da immer in der Minderheit. Frust ist garantiert.**

Für mich ist vor allem wichtig, sich einbringen zu können und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. In solche Gremien fliesen verschiedene Strömungen ein. Das ist mir bereits aus der Gemeindefarbe bekannt. Entscheidend ist, miteinander eine Lösung zu suchen, die dann auch tragfähig ist.

**Sie waren 16 Jahre lang als Bauführerin in einem männerdominierten Umfeld**

## Zur Person

Am 11. Januar entscheidet die SP Thurgau, wen sie in die Regierungsratswahlen vom 7. April schickt, um den Sitz von Cornelia Komposch zu verteidigen. Es kommt zum Duell. Ihren Hut in den Ring geworfen hat einerseits SP-Fraktionschefin Sonja Wiesmann Schätzle (Jahrgang 1966). Sie politisiert seit 2005 im Grossen Rat und war 2014/15 Grossratspräsidentin. Das Interview mit der zweiten Kandidatin, Kantonsrätin Barbara Dätwyler Weber, wurde am 6. Januar veröffentlicht.(ck)

**tätig. Was haben Sie in dieser Zeit für die Politik gelernt?**

Vor allem das Zusammenarbeiten mit ganz verschiedenen Menschen, auch mit verschiedenen Kulturen. Ich sage immer: Das ist wie Übersetzungsarbeit zu leisten, damit die Themen für alle greifbar werden. Ein Bauwerk ist eine Teamarbeit, und da kommt es auch auf alle an. Und ich habe gelernt, Entscheidungen zu treffen, zu führen und Verantwortung zu übernehmen.

**Mir Ihrem Werdegang gehören Sie innerhalb der Sozialdemokratie nicht zum Mainstream. Sind die Prioritäten der jungen Akademikerinnen und Akademiker in der SP auch Ihre Prioritäten?**

Es ist spannend, sich mit den verschiedenen Strömungen innerhalb der Partei auseinanderzusetzen. Für mich ist das eine Bereicherung. Da kommt auch wieder die Übersetzungsarbeit zum Zug: das Miteinander, um Lösungen zu finden. Alle Generationen sind gefordert. Ideen sind gut, aber man muss sie umsetzen.

**Die SVP hat eine Frau für die Kantonsregierung nomi-**

**niert, die SP wird ebenfalls eine Frau ins Rennen schicken. Gibt es die Frauensolidarität in der Politik noch?**

Es gibt auf jeden Fall Themen, in denen sich gleichgeschlechtliche Menschen überparteilich besser finden und etwas zusammen ausarbeiten können. Da spielen die gleichen Erfahrungen, die man gemacht hat, eine Rolle. Das führt dann auch dazu, ähnliche Entscheidungen zu treffen.

**Sind Sie dafür, eine grüne Regierungsratskandidatin zu unterstützen?**

Das wird an einer SP-Parteiverammlung entschieden.

**Und Ihre persönliche Haltung?**

Eine Regierungsratswahl ist eine Wahl. Da kann sich jeder und jede mit den entsprechenden Voraussetzungen zur Wahl stellen. Das ist auch richtig so.

**Wenn Sie zur SP-Regierungsratskandidatin gekürt werden: Haben Sie ein Wunschdepartement?**

Mit meiner Erfahrung bin ich offen für alle Departemente.

**Seit bald 23 Jahren sind ausschliesslich SP-Regierungsratsmitglieder für Justiz und Polizei zuständig. Jetzt wird auch das Departement für Erziehung und Kultur frei, das früher eine SP-Domäne gewesen ist. Wäre es nicht langsam Zeit für einen Wechsel?**

Die Diskussion über die Departementsverteilung findet innerhalb der Regierung statt. Als Neuzugängerin steht man meist vor der Situation, dass die Ausgangslage gegeben ist, weil die Departemente durch Bisherige besetzt sind, die kein Interesse an einem Wechsel haben.

**Jetzt werden aber gleich zwei Departemente frei, was für Dynamik sorgen könnte.**

Das ist so. Das DEK ist ein Departement, das mit den Themen Bildung und Kultur für die SP auch programmatisch einen hohen Stellenwert hat.

**Sie wären also nicht unglücklich, wenn Sie das DEK übernehmen müssten?**

**Beziehungswise dürften?** Das haben jetzt Sie gesagt. Ich bin wie gesagt offen für alle Departemente und hatte auch schon mit allen Bereichen zu tun.